

## „Ein Mausclick – und der Hirsch ist tot“

### Für Sie gelesen: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 17.2.2005

In der Fernsehsendung „RTL-Extra“ hatte der DJV Mitte Februar Stellung zu einer dubiosen Internet-Jagd auf lebende Tiere in Texas genommen und bekräftigte die ablehnende Position der deutschen Jägerschaft in einer Pressemitteilung (im Internet unter [www.newsroom.de/djv](http://www.newsroom.de/djv), Pressenews). Die Resonanz in den Medien war eindrucksvoll. Hamburger Abendblatt, Focus, ZDF heute – bundesweit rund 25 renommierte Medien verbreiteten die Haltung des DJV. In einem persönlichen Schreiben forderte DJV-Präsident Jochen Borchert die Verbraucherschutzministerin Renate Künast zudem auf, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um dem „moralisch verwerflichen und tierschutzrechtlich relevanten Internetangebot Einhalt zu gebieten“.

Lesen Sie zum Thema Internet-Jagd den Beitrag aus der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung vom 17.2.2005:

#### ***Ein texanischer Unternehmer plant die Internet-Jagd auf echte Tiere - und löst weltweite Proteste aus.***

*Noch geht auf der Ranch in Texas alles ganz friedlich zu: Der Himmel schimmert so blau wie fast immer in diesem Staat der USA, Bäume stehen am Rand einer staubigen Fläche. Eher fremd wirken die auf dem steinigen Boden aufgebaute Computeranlage und das Gewehr in dieser Umgebung – diese Szene ist auf einem Foto zu sehen, mit dem der Unternehmer John Underwood auf seiner Homepage [www.live-shot.com](http://www.live-shot.com) für ein absurdes Vorhaben wirbt: die Jagd per Mausclick. Bald sollen Internet-Nutzer aus aller Welt via Computer eine Waffe auf Underwoods Farm bedienen und lebende Tiere schießen können.*

*Damit die „Ziele“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen sind, hat der Unternehmer Kameras auf dem abgelegenen Gelände im „hill country“ nordwestlich von San Antonio installieren lassen. Das System funktioniert bereits – allerdings bisher nur mit Papierscheiben. Wem es genug Nervenkitzel bereitet, mit einem übers Internet ferngesteuerten Gewehr auf Zielscheiben zu schießen, kann für 14,95 Dollar eine 30-tägige Mitgliedschaft kaufen, jede zwanzigminütige „shooting session“ kostet noch einmal 5,95 Dollar. DVD-Aufzeichnungen von den „Trockenübungen“ sind für 9,95 Dollar plus Postgebühr zu haben.*

*Lediglich eine Internet-Verbindung mit ausreichend Kapazität fehlt Underwood noch, damit auf seiner 133 Hektar großen Farm künftig auf lebende Tiere geschossen werden kann. Daran werde gearbeitet, um eine*

„einzigartige computerunterstützte Jagdgelegenheit“ zu schaffen, heißt es auf der Homepage. Besonders makaber: Diese sei gerade für behinderte Jäger geeignet. Auf der Internet-Seite können „Interessierte“ auch schon mal Fotos von den künftigen Zielen – Antilopen, Hirschen und Wildschweinen zum Beispiel – „bewundern“ und überlegen, welches Tier sich wohl am besten als Trophäe eignet. Underwood will eine Preisliste für den Abschuss von echten Tieren ins Internet stellen, sobald sein System funktioniert. Das Fleisch der geschossenen Tiere könnten sich die Jäger dann in jeden Winkel der Erde schicken lassen.

Das alles ist nicht als Spiel gedacht. Darauf weist Underwood ausdrücklich hin. In einer Liste mit häufig gestellten Fragen auf seiner Homepage findet sich auch diese: „Funktioniert das wie ein Videospiele?“ Antwort: „Nein, das ist Realität. Was Sie per Kamera auf Ihrem Bildschirm sehen ist das, was auch da ist. Wenn Sie das System aktivieren, senden Sie ein Signal zum Schießmechanismus. Sie kontrollieren die Kamera und die Waffe.“ Jagdgegnern und Jägern in Deutschland hat das Vorhaben aus Übersee jetzt zu einer seltenen Allianz verholfen: Beide Parteien schlagen Alarm und hoffen, dass das Angebot noch gestoppt werden kann. Die Chancen dafür scheinen nicht sehr groß zu sein. Jochen Borchert, Präsident des Deutschen Jagdschutzverbandes (DJV), betont, dass der Abschuss von Tieren per Mausclick unethisch, tierschutzrechtlich nicht haltbar und nach deutschen Gesetzen illegal sei. Da diese jedoch nicht für einen Internet-Anbieter aus den USA gälten, gebe es keine rechtliche Handhabe. „Das ist Abschlachten von Tieren für Geld“, sagt Borchert. Die Bundesregierung solle prüfen, wie die Pläne unterbunden werden könnten. Und in einem mit „Tiermord-Online-Jagd“ überschriebenen Artikel auf der Homepage [www.anti-jagd-seite.de](http://www.anti-jagd-seite.de) heißt es ironisch: „Der Fortschritt ist wahrlich unaufhaltsam.“ Das „Texas Parks and Wildlife Department“ ist sich nach einem Bericht des „Reuters News Service“ selbst nicht ganz sicher, wie mit dem „Jagd-Spiel“ umzugehen sei: Allerdings fielen nur einheimische Tiere unter die gesetzlichen Regelungen, Underwood könne deshalb nicht verboten werden, eine „Internet-Jagd“ auf importierte Tiere anzubieten.

Abscheulich findet Borchert, dass beim Schießen per Internet durch die Zeitverzögerung zwischen Mausclick und realem Schuss ein qualvoller Tod der Tiere in Kauf genommen werde. Denn die Kamera liefert die Bilder nicht in Echtzeit. „Das, was man sieht, ist zeitlich nicht mehr real.“ Deshalb bestünde eine große Gefahr, dass ein Schuss abgefeuert wird, obwohl sich das Tier schon wieder bewegt hat. Zwangsläufige Folge: Die Kugel trifft das Wild an einer Stelle, wo sie es nicht sofort tötet – das Problem verschärft sich bei einer langsamen Internet-Verbindung.

Darum macht man sich in den USA offenbar weniger Gedanken: Vielmehr werden die Nutzer auf der Homepage darauf hingewiesen, dass das texanische Wetter die Zielgenauigkeit der Schüsse beeinträchtigen könnte.

**Von Anke Tiburcy**